



Abb.: Turbenried am 11. Februar 2017 und am 13. Juni 2017

Das Turbenried 2017 - Das „flächenhafte Naturdenkmal“ wird nur noch notdürftig gepflegt.

Von 2008 bis 2011 wurde jährlich im S'Blättle von mir über den schon damals vernachlässigten Zustand dieses Naturdenkmals und die danach auf Betreiben der BAS erfolgten Sanierungspläne und - in viel bescheidenerem Maß – durchgeführten Sanierungsaktionen der Stadt KN berichtet.

Immerhin wurde im Winter 2010/11 ein Teil der von Herrn Dienst (Büro für angewandte Ökologie und Landschaftsplanung) schon 2004 in seinem Gutachten vorgeschlagenen Maßnahmen durchgeführt: Die Offenlandfläche wurde konsequent gerodet, einschließlich des Brombeerverhaas. Eine Schneise wurde durch Abholzung eines Teils des wild gewachsenen Baumriegels zum Riedsee hin für einen freien Libellenflug geschlagen und die Vorbereitung für eine Beweidung (Zaunziehung) getroffen. Aber danach unterblieb der Rinderauftrieb und der Wildwuchs begann von neuem. Seitdem sind in den folgenden Jahren immer wieder Rodungsansätze erfolgt, auch wurde das Offenland einmal für einige Monate beweidet, in der Summe aber nahm die Verbuschung und die Erstickung der noch vorhandenen Floravielfalt zu. Über die letzten zwei Jahre hin wurde das Turbenried nicht mehr gepflegt. Die Bilder oben zeigen den Zustand des Rieds im Jahre 2017!

Im Rahmen einer Begehung der früheren Baumschulfläche der Fa. Blattner zur Durchführung einer „Biotopentwicklungsmaßnahme Fohrenbühl“ habe ich Frau Schwab vom Umweltamt mit der trostlosen Verfassung des be-

nachbarten Turbenrieds konfrontiert. Sie bejahte aus fachlicher Sicht durchaus die Notwendigkeit umfassender Sanierungs- und Pflegemaßnahmen, aus ihren konkreten Zusagen klang aber ungeschönt, wie sehr ihr Mittel und Möglichkeiten dazu beschränkt sind: lediglich das jährliche Freihalten des Offenlandes und ein Viehauftrieb im Sommer könne in Aussicht gestellt werden.

Tatsächlich wurde im Anschluss daran der nördliche Teil des früheren Wiesengeländes geschnitten, der südliche Teil allerdings blieb der weiteren Brombeerüberwucherung überlassen. Der Brombeerwall und die Verbuschung der vor Jahren geschlagenen Schneise zum Riedsee blieben unberührt. Zum jetzigen Zeitpunkt ist das Gelände wieder zugewachsen und unbegebar. Von Beweidung ist im Juni 2017 keine Spur. Wie soll man mit dieser Situation umgehen, wie ein Lösung finden?

1991 feierte der Stadtrat Allweis in einem Artikel des „S'Blättle“ (SB13, S 31) die nach langen Diskussionen beschlossene Aufgabe eines Bebauungsplans für das Turbenried durch den Gemeinderat als großen Erfolg. Offensichtlich war damals der Erhalt des Rieds noch Thema in der Stadtpolitik – heute scheint es völlig aus dem Bewusstsein der Stadtväter geschwunden zu sein. Möglicherweise herrscht auch bei ihnen wie bei einem

Teil der Bürger die Meinung vor, Naturschutz heiße, alles ungeordnet wachsen zu lassen, keinen „künstlichen“ Eingriff in den Lauf der Natur vorzunehmen – was als ange-



fachgerechte und gründliche Mahd, auch der Brombeerflächen, organisieren und ein weiteres Vordringen auch der Verbuschung in den nördlich gelegenen Teich- und Riedbereich unterbinden.

Dies sei der Umweltpolitik von Rat und Verwaltung dringlich ans Herz gelegt.

Bernd Heuer

nehmer Nebeneffekt Pflegemaßnahmen (und deren Kosten) erübrigt. Wäre dem so, würden wir statt vielfältiger Naturschutzgebiete bald nur noch einen Bannwald vorfinden. Nicht umsonst werden unsere großen Riedflächen doch jährlich gemäht! Zur Zeit seiner Einordnung als „Flächenhaftes Naturdenkmal“ 1986 sah das Turbenried, wie die Abbildung unten zeigt, noch ganz anders aus. Diesen Zustand wieder herzustellen, ist durch die jahrzehntelange Vernachlässigung der Pflege illusorisch geworden. Aber vielleicht läßt sich doch eine regelmäßige

Abb.: Turbenried zur Zeit seiner Einordnung als „Flächenhaftes Naturdenkmal“ 1986

